

Unzufrieden mit Weiterbildung

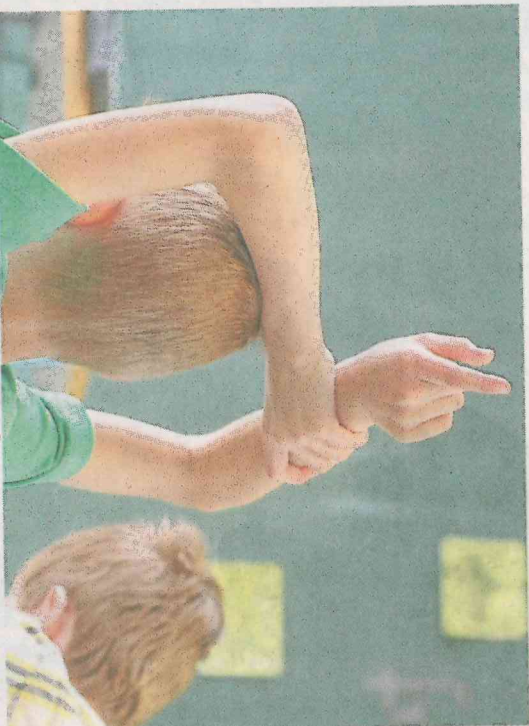
Experten fordern bessere und aufeinander abgestimmte Angebote für Lehrkräfte

Von Peter Hanack

Lehrer werden ist nicht (allzu) schwer, Lehrer bleiben dagegen schon. Sagt Klaus Zierer. Der Pädagogikprofessor an der Universität München fordert deshalb, die Fort- und Weiterbildung deutlich zu verbessern. „Es ist wirklich eine große Herausforderung, 30 oder 40 Berufsjahre lang guten Unterricht zu machen“, so Zierer. Die aktuellen Angebote in Hessen genügen dafür nicht.

Zierer sprach am Freitag in Wiesbaden auf Einladung der CDU vor der Enquetekommission des Landtags, die die schulische Bildung verbessern will. Dabei sei die Fort- und Weiterbildung besonders wichtig, da sich mit ihr die Qualität von Schule und Unterricht wirksam stärken lasse.

Gute Angebote müssten die pädagogische und didaktische Expertise der Teilnehmer verbessern, 90 Prozent aber zielen fast ausschließlich auf das Fachwissen aus „Lehrer“, benähgelt Zierer. Die Fachkompetenz wirke jedoch nur, wenn sie auch dem Schüler vermittelt werden könne.



Wer anderen etwas beibringen will, muss selbst lernen.

DPA

„Wir dürfen nicht darauf setzen, dass die Berufserfahrung von Lehrkräften quasi automatisch dazu führt, dass deren Unterricht besser wird“, mahnt Frank Lipowsky, Bildungsforscher an der Uni Kassel. Ebenso wenig sei bekannt, wie gut Bildungsangebote tatsächlich seien, erklärte Lipowsky, der auf Einladung der

FDP nach Wiesbaden gekommen war. Evaluiert werde vor allem Zufriedenheit und Akzeptanz der Teilnehmer. „Das sagt nichts über deren Lernzuwachs aus“, so der Bildungsforscher. Workshops und Seminare müssten möglichst fachspezifisch ausgerichtet sein. Viele staatliche Angebote seien zu breit angelegt.

FORTBILDUNGEN

6307 Angebote für Lehrkräfte gab es in Hessen im Schuljahr 2014/15. Daran teilgenommen haben knapp 90 000 Pädagogen, etwa 8200 davon Schulleiter. Wie viele der 58 000 Lehrkräfte eine Fortbildung besucht haben, ist nicht bekannt. Die Teilnehmer werden nicht namentlich erfasst, so kann eine Lehrkraft auch mehrere Veranstaltungen besucht haben.

1,3 Tage dauerte eine Fortbildungsveranstaltung im Durchschnitt.

60 Prozent der Veranstaltungen fanden innerhalb der Unterrichtszeit statt. Veranstaltungen außerhalb der Unterrichtszeit waren zumeist halbtägig. pgn

Zudem, da ist sich Lipowsky mit Zierer einig, würden einmalige Veranstaltungen kaum wirken. Stattdessen sei es nötig, Fortbildungen mit mehreren Wiederholungen anzulegen. „Wenn das Handeln im Unterricht, wenn langjährige eingetübte Routinen verändert werden sollen, helfen einmalige Angebote nichts.“

Jochen Nagel, Landeschef der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), verwies darauf, dass in den Schulen je Lehrkraft jährlich nur 40 Euro zur Verfügung stünden. Das genüge bei weitem nicht, um den Ansprüchen gerecht zu werden. In einer Stellungnahme fordert die GEW zudem, die Kompetenz von Unis und Studienseminaren stärker zu nutzen. Private Anbieter seien häufig nicht in der Lage, ein fachbezogenes Angebot zu machen.

Eric Woitalla, Leiter der Helene-Lange-Schule Wiesbaden, bemängelte zudem, dass viele Maßnahmen unverbunden nebeneinander stünden und es keine gemeinsamen Qualitätsstandards für Weiterbildung gebe.

SPD-Obmann Gerhard Merz, dessen Partei die Kommission initiiert hatte, bilanzierte: „Die Weiterbildungskonzepte sind kaum einheitlich gesteuert und mit anderen Phasen der Lehrerbildung verknüpft.“ Dies sehe einer strukturellen und inhaltlichen Weiterentwicklung entgegen. Das Land müsse Konzepte für eine solche Verknüpfung erarbeiten.